

Der Kommentar hält sich an das altbekannte Gliederungsmuster und die Schwerpunkte der BKAT-Reihe. Im Rahmen der Rubrik „Ziel“ will Seebass hier auch und gerade ein christliches Erbe wieder entdecken, ohne zu verkennen, dass „es Partien gibt, die nur als ein Erbe einer großen Vergangenheit sachgemäß gewürdigt werden können“ (S. VI)

Der Kommentar stellt eine profunde Fundgrube exegetischer Einsichten und Abwägungen dar, an denen man bei einem Interesse am Numeri-Buch nicht vorbegehen kann. Dies gilt auch, wenn man manche literarkritische Entscheidung und Schwerpunktsetzung als unbefriedigend empfindet.

*Christian D. Kupfer*

---

Michael Pietsch: „Dieser ist der Sproß Davids...“. *Studien zur Rezeptionsgeschichte der Nathanverheißung im alttestamentlichen, zwischentestamentlichen und neutestamentlichen Schrifttum*, WMANT 100, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2003, geb., VIII + 419 S., € 64,-

---

Die Nathanverheißung (2 Sam 7) ist von zentraler Bedeutung für das Verständnis des davidischen Königums und der durch David begründeten Dynastie, für die Bedeutung der Erwählung Israels durch Jahwe, des Bundes und des Tempels. Im Verlauf seiner Geschichte musste sich Israel immer wieder neu diesen Worten stellen und sie für die jeweilige Zeit deuten und füllen. Das Ende des Königums in Jerusalem, das Exil und die Restauration Israels mit dem Wiederaufbau des Tempels erforderten einen jeweils neuen Umgang mit dem Text. Aber auch durch die zwischentestamentliche Zeit und im Neuen Testament, wie etwa in der Frage der Eschatologie und der nach dem Messias, lassen sich die in 2 Sam 7 angelegten Linien finden. M. Pietsch, Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Altes Testament der Universität Hamburg, legt mit seiner Dissertation eine Studie zur Rezeptionsgeschichte der Nathanverheißung vor.

Im ersten Teil dieser in ihrer Methodik klassisch historisch-kritischen Arbeit wird zuerst die Analyse des Ausgangstextes, seiner Komposition und seiner literarischen Bearbeitungen geboten. Der Text 2 Sam 7 wird als nicht einheitlich angesehen, die ganze Nathanverheißung geht nach Pietsch auf ein dynastisches Königsorakel aus dem 9. Jahrhundert v. Chr. zurück. Dieses wurde historisiert, der angekündigte Nachfolger später mit Salomo identifiziert und die Verknüpfung mit dem Tempelbau hinzugefügt. Es folgt dann die Analyse der Neuinterpretation von 2 Sam 7 bei den Propheten (Jes, Jer, Am, Sach), in den Psalmen (89.132) und in Chronik. Im zweiten Teil des Buches wird die Rezeption von 2 Sam 7 in der jüdischen Literatur des 2. Jahrhunderts v. Chr. (u. a. Sir, 2 Sam [LXX], Tobit) und 1. Jahrhunderts v. Chr. (u. a. 1 Makk, PsSal, Qumran) dargestellt. Es folgt ein dritter Teil über das Neue Testament und die Aufnahme der

Nathanverheißung dort. Behandelt werden insbesondere das lukanische Doppelwerk (u. a. Lk 1,26–38.68–79; Apg 2,14–39; 13,14–41), Röm 1,3f., Hebr 1,5–14 und Offb 21,1–8.

Natürlich kann man bei einer Wertung des Buches Pietschs Voraussetzungen und die von ihm verwendeten Methoden hinterfragen und kritisieren, in vielen Punkten wie Datierungsfragen und Aussagen zur (u. a. deuteronomistischen) Redaktion einzelner Texte muss und braucht man ihm nicht folgen. Es gibt aber auch gute Gründe das Buch zu würdigen. Folgendes sei herausgestellt: Ausgehend von 2 Sam 7 zieht Pietsch Linien durch das ganze Alte Testament hindurch bis hin zum Neuen Testament, sowohl durch die einzelnen Texte als auch durch die zeit- und religionsgeschichtlichen Epochen. Es ist das Verdienst von Pietsch, dabei auch die zwischentestamentliche Zeit (leider oftmals eine dunkle Periode in der biblischen Forschung) mit der in ihr entstandenen nicht kanonischen Literatur zu berücksichtigen. Dazu kommt, dass der Autor die Hauptlinien der Rezeption und Aktualisierung der Nathanverheißung nicht nur in ein einzelnes, lineares Modell zu fassen versucht, sondern dafür vier Rezeptionsmodelle entwirft – diese nennt er „kollektiv-national“, „königlich-restaurativ“, „paränetisch-restriktiv“ und „tempeltheologisch“ –, um die vielschichtige Rezeption zu erfassen. Zu je unterschiedlichen Zeiten veranlassten zum einen die jeweiligen sozialen und historischen Bedingungen, beispielsweise die messianischen Erwartungen und anti-römischen Stimmungen des 1. Jahrhundert v. Chr., zum anderen auch die Eigenarten des Textes 2 Sam 7, beispielsweise die Mehrdeutigkeit des Begriffs „Haus“, die verschiedenen Adaptionen der Tradition. Pietsch kommt zu dem richtigen Schluss, dass bei der theologischen Verhältnisbestimmung sowohl einzelner Texte als auch letztlich der beiden Testamente zueinander eindimensionale Entwürfe oftmals zu kurz greifen, weil die Zusammenhänge komplex und vielschichtig sind. Dennoch bewegen sich die Hauptlinien der Rezeptionsgeschichte in relativ engen und früh vorgegebenen Bahnen und sind nicht beliebig (S. 373).

Pietschs Buch befasst sich mit einem theologisch bedeutsamen Thema, leistet mit der Behandlung der zwischentestamentlichen Literatur dazu einen wichtigen Beitrag, bietet darüber hinaus mit der Darstellung der Traditionsrezeption im Neuen Testament eine gesamtbiblische Perspektive und kann daher auch mit Gewinn gelesen werden.

*Jens Pracht*

---

Sara Japhet: *1 Chronik. 2 Chronik*, Herders Theologischer Kommentar zum Alten Testament, Freiburg/Br.: Herder, 2002/2003, geb., 472/524 S., € 60,-/80,-

---

Dieser Kommentar geht auf eine 1993 in englischer Sprache publizierte einbändige Ausgabe in Old Testament Library zurück. Im Deutschen umfasst er zwei